

Foto: Olaf Liebig



DIE LINKE machte den Weg frei

Es geht! Auch ohne Bundeswehreininsatz. Ohne Zwangsverpflichtung von Hartz-4 Empfängern. Ohne Ausrufung des Notstands. Der Oberschöneweider Ortsverband der Partei DIE LINKE hat Mitte Februar den Kreuzungsbereich Wilhelminenhofstrasse/Schillerpromenade vom Eis befreit, und somit einen sicheren Weg für Fußgänger geschaffen. Beteiligt waren auch Bezirksverordnete, wie der Fraktionsvorsitzende der LINKEN Treptow-Köpenick, Philipp Wohlfeil. Es gab viele positive Reaktionen, insbesondere von Rollstuhlfahrern und Senioren. Leider kamen viele Hausbesitzer dieser Pflicht nicht nach, obwohl die Mieterinnen und Mieter diese Leistung über ihre Betriebskosten bezahlen.

■ ■ Olaf Liebig, Ortsvorsitzender DIE LINKE Oberschöneweide

Mehr als nur ein Strauß Blumen

Was wird aus dem Internationalen Frauentag?

Im August 1910 hat Clara Zetkin auf der Frauenkonferenz in Kopenhagen die Einführung eines Internationalen Tags der Frau vorgeschlagen. Was ist hundert Jahre später daraus geworden? Ein Tag, an dem den Frauen der Kaffee gekocht wird und sie einen Blumenstrauß bekommen? Sozusagen eine politische Mischung aus Valentinstag und Muttertag?

Eine Reihe von Veranstaltungen will zeigen, dass es anders ist. Den politisch-literarischen Aspekt setzt DIE LINKE Treptow-Köpenick. Die Schauspieler Peter Sodann und sein Sohn Franz lesen „feindlich-freundliche Frauengeschichten“ unter dem Titel „Wenn der Vater mit dem

Sohne...“ am Samstag, 6. März, um 10 Uhr in der Alten Schule Dörfeldstraße in Adlershof.

Auf Spurensuche mit Lebensläufen von Frauen gestern und heute geht Dr. Ursula Reinhold bei den Veranstaltungen der VVN-BdA Köpenick am 6. März um 15 Uhr und des BdA Treptow am 10. März um 18 Uhr.

Der Bezirk Treptow-Köpenick lädt am 10. März um 15 Uhr ins Stadttheater Köpenick in der Friedrichshagener Straße. Dr. Ursula Schröter, stellvertretende Vorsitzende des Demokratischen Frauenbundes, spricht zum Thema „Frauen in Ost und West“. ■ ■ Karl Forster

Naziaufmarsch in Dresden verhindert

Unter den vielen Berlinern, die am 13. Februar nach Dresden in über 30 Bussen unterwegs waren, befanden sich auch etliche Treptow-Köpenicker. In unmittelbarer Nähe des Aufmarschtreffpunktes der Nazis am Neustädter Bahnhof saßen wir mit vielen Tausend aus ganz Deutschland acht Stunden in Eiseskälte, aber in guter Stimmung auf der Hansastraße. Als klar war, dass die vielen entschlossenen Massen-Blockaden des Bündnisses „Dresden nazifrei“ den Aufmarsch der braunen Geschichtsverdreher dezimiert und schließlich unmöglich gemacht hatten, war der Jubel groß.

Noch bis 2015 haben die Nazis „Trauermärsche“ in Dresden angemeldet, sie werden also im nächsten Februar wieder dort sein. Wir auch, entschlossener denn je.

Wir sind ja blockadeerfahren im Bezirk – 2006 wurde im Dezember ein Naziaufmarsch auf dem Sterndamm blockiert und musste weiträumig umgeleitet werden. Am 1. Mai 2009 wurde durch 3000 Demonstranten die NPD-Zentrale in Köpenick eingekesselt und ein Aufmarsch der Rechtsextremen verhindert. Von Treptow-Köpenick lernen, heißt blockieren lernen – seit 2006 hat kein Dezember-Aufmarsch mehr in unserem Bezirk stattgefunden.

■ ■ Hans Erxleben

IN DIESER AUSGABE

- Seite 3 Nach Köpenick hat nun Treptow etwas zu feiern
- Seite 4 Putschisten verschanzten sich in Johannisthal
- Seite 6 Freie Bühne '07 Hessenwinkel
- Seite 7 13 neue Stolpersteine
- Seite 10 Gysi in Südamerika

Winterräumungsdienste zügig ausschreiben

Die Antwort des Bezirksamts auf eine Kleine Anfrage der Linksfraktion in der Bezirksverordnetenversammlung macht vor allem eines deutlich: Berlin braucht



dringender denn je ein modernisiertes Vergabegesetz, dass auf Fairness in der Wirtschaft setzt. Wie aus der Antwort des Bezirksamts hervorgeht, ist zur Zeit nicht sichergestellt, dass die Beschäftigten

der mit dem Winterdienst beauftragten Firmen wenigstens 7,50 Euro Stundenlohn erhalten.

Das erinnert an Zustände, die erst neu bei der Deutschen Bahn AG unter dem Namen „Schmutzige Winterdienste“ bekannt wurden. Die DB AG hatte sogenannte Subunternehmer mit der Schneeräumung betraut, welche empfindlich gegen das Arbeitnehmerentsendegesetz verstießen. Dort beschäftigte Arbeiterinnen und Arbeiter bekamen nur Dumpinglöhne und erhielten zudem keine ausreichende Sicherheitsbelehrung.

Das soll sich künftig ändern. Nachdem der Europäische Gerichtshof das neue Berliner Vergabegesetz kippte, liegt dem Abgeordnetenhaus nun der Entwurf eines neuen Ausschreibungs- und Vergabegesetzes vor. Nach dem Willen der Koalitionsparteien DIE LINKE und SPD sollen künftig besonders Kleinunternehmen und deren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer profitieren, indem Aufträge auf kleinere Volumen aufgeteilt werden und die Beschäftigten künftig einen Lohn von mindestens 7,50 Euro erhalten. Gewinner werden vor allem die Beschäftigten der Dienstleistungsunternehmen sein, auf deren Rücken der Wettbewerb bisher ausgetragen wurde.

■ ■ *Johann Eberlein,*
Mitglied des Bezirksvorstands

Keine Platzangst mehr

LINKE schlägt Bürgerbeteiligung vor

Der Elcknerplatz muss das Juwel unter den Plätzen Köpenicks werden. Er ist das Einfallstor für die Konsummeile der Bahnhofstraße und auch für die Köpenicker Altstadt. Ein Platz zum Verweilen, zum Genießen und zum Seele baumeln lassen. Die Regionalbahn wird Brandenburger und Innenstädter in Scharen auf diesen Platz spülen...

Zukunftsmusik. Kaum zu glauben, wenn man dort spät abends nach getaner Arbeit seinen Döner isst. Aber träumen darf man, denn es tut sich was, wie im Stadtplanungsausschuss dargestellt wurde.

Endlich, nach vielen vergeblichen Anläufen, bekommt das Forum Köpenick sein Gegenüber. Ein neuer Eckpfeiler sozusagen und dringend erforderlich. Der Regionalbahnhof kommt 2014 oder 2015, wenn die Bahn dabei bleibt und sich auf ihre Fahrgäste statt auf den Börsengang konzentriert.

Und dann muss der Bahnhofsvorplatz ...aber das beschrieb ich ja schon.

Modelle gibt es bereits, schön und illuminiert. Wenn nur der verdammte Verkehr nicht wäre, der heute noch über den Platz rauscht und der Lieferverkehr zum Forum, der jetzt den Platz in zwei Teile teilt.

Wenn der Platz seinen oben beschriebenen Sinn erfüllen soll, dann muss der motorisierte Individualverkehr (MIV) raus,

der Lieferverkehr zeitlich begrenzt und der öffentliche Personenverkehr zwischen Forum und neuem Einkaufszentrum gebündelt werden.

Die Bahn braucht ein Personenleitsystem, das die Menschenmassen mit klaren Entscheidungshilfen bereits im Bahnhof sortiert. Zum Umsteigen und Weiterfahren, zum Einkaufen oder eben einfach nur zum Verweilen – wenn sie dazu eingeladen werden. Oder sie wollen zum Markt – wenn er bleibt. Das ist auch so eine Frage. Passt ein Wochenmarkt auf einen Platz, der eigentlich den Blick für die Stadt, für das Eingangsportal der Stadt weiten soll? Stören Marktschreier, das Seele-baumeln-lassen, auch, wenn sie leise sind?

DIE LINKE denkt, das ist verträglich. Einkaufen in der Stadt ist vielschichtig.

Der Platz ohne MIV bedeutet allerdings Belastungen anderswo. Beispielsweise in der Borgmannstrasse, die dann einzige Zufahrt für das neue Parkhaus wäre. Hier muss man gemeinsam mit den Bürgern abwägen, die betroffen sind, vielleicht auch mit einem Stellplatzkontingent.

Und dann ist da noch die neue Straße, die Ost-West-Trasse, die nach derzeitiger Planung nördlich des Bahnhofs ankommt. Bringt sie noch mehr Verkehr oder entlastet sie? Überhaupt wirkt der

Bereich nördlich des Bahnhofs irgendwie wie tote Hose. Hoffentlich geht niemand in die falsche Richtung, wenn die südliche Seite sich stadtfrein gemacht hat. Aber da hilft ja das Leitsystem mit einem passenden Symbol.

Vieles ist also noch zu klären, muss noch bedacht werden. Deshalb schlägt DIE LINKE eine qualifizierte Bürgerbeteiligung vor. Getreu dem Motto: „Tue Gutes, aber rede vorher darüber“

Noch ein Vorschlag: Wenn der Elcknerplatz der Zugang zu einem Stück Köpenick mit seinen Einkaufsmöglichkeiten, seinen Naturschönheiten, mit Hauptmanns Altstadt sein soll, dann sollte auch eine Traditionstraßenbahn hier ihren Anfang nehmen und die Ziele mit einem historischen Event verbinden.

■ ■ *Ernst Welters*

IMPRESSUM

blättchen.Treptow-Köpenick
Monatszeitschrift des Bezirksverbandes und der BVV-Fraktion der Partei DIE LINKE Treptow-Köpenick
Redaktion: Karl Forster (verantwortlich), Karin Franzke, Edith Karge, Maximilian Nitschke, Helga Pett.
Postanschrift: DIE LINKE Treptow-Köpenick, blättchen-Redaktion, Allendeweg 1, 12559 Berlin.
Email: redaktion@dielinke-treptow-koepenick.de
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt den Standpunkt der Redaktion wieder.
Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen von Artikeln und Leserbriefen vor.
Auch unverlangt eingesandte Berichte, Meinungen, Fotos usw. werden sorgfältig behandelt!
Satz: ansichtssache – Büro für Gestaltung
Druck: Druckerei Bunter Hund, Saarbrücker Straße 24, 10405 Berlin
Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 23. Februar 2010
Ausgabebetrag „blättchen“ 159: Do, 1. April 2010
Redaktionsschluss für „blättchen 159“: 23. März 2010
Das »blättchen« wird aus Spenden finanziert.



Sitzungssaal der Gemeindevertretung im Treptower Rathaus um 1915

Nach Köpenick hat Treptow jetzt ein Jubiläum zu feiern

Förderverein beriet Unterstützung für Heimatmuseum

Nach den 800-Jahrfeierlichkeiten für Köpenick rücken im Treptower Teil des Doppelbezirks dieses Jahr historische und heimatgeschichtlich interessante Fakten in den Mittelpunkt. Das Treptower Rathaus wird 100 Jahre alt und am 28. August wird anlässlich der Langen Nacht der Museen der dritte und letzte Teil der ständigen Ausstellung zur Geschichte Treptows im alten Johannisthale Rathaus eröffnet. Museumsleiterin Barbara Zibler, die auf der Hauptversammlung des Fördervereins für das Heimatmuseum Treptow Anfang des Jahres über die Vorhaben für 2010 informierte, konnte dankend zur Kenntnis nehmen, dass die Vereinsmitglieder den Aufbau der Ausstellung mit 590 Euro unterstützen. Sie behandelt die Geschichte des Teltowka-

nals sowie der Treptower Industrie und die Berliner Mauer, die Treptow von den angrenzenden Bezirken Neukölln und Kreuzberg über Jahrzehnte trennte.

Der Monumentalbau des Treptower Rathauses, das 1910 fertiggestellt wurde und der das heute noch links daneben stehende kleine Amtshaus ersetzte, soll damals ob seiner Ausmaße und der Kosten einiges Kopfschütteln ausgelöst haben. Da das in klassizistischen Formen errichtete Gebäude in der Puschkinallee vor einhundert Jahren so ziemlich sang- und klanglos eingeweiht worden war, wird es im Sommer mit einer Festveranstaltung und einer Ausstellung zur Geschichte und Restaurierung des Hauses geehrt. Die Museumsleiterin kann bei all diesen

Veranstaltungen wieder fest mit der Hilfe des Fördervereins rechnen.

Neben den aktuellen Vorhaben befassen sich die 33 Mitglieder weiterhin mit Aufgaben, denen sie sich unter Leitung des wiedergewählten Vereinsvorsitzenden Eberhard Drescher schon bisher widmeten. Nicht nur muss die Porträtsammlung über bedeutende Treptower Persönlichkeiten vervollkommen werden. Es kostet auch Mühe und Geduld, nachzuweisen, dass alle vom Verein gesammelten rund 500 Bücher wirklich von Autoren stammen, die in Treptow lebten, wirkten oder hier noch zu Hause sind.

Auch konnte die BVV bei der Umsetzung eines Beschlusses zur Würdigung bedeutender Persönlichkeiten, die in den Nachkriegsjahren Villen in der Johannisthale Waldstraße bewohnten, auf die Recherchen des Fördervereins zählen.

Während einige Mitglieder regelmäßig kleine Forschungsergebnisse im Jahr- und Lesebuch des Bezirks veröffentlichen, dokumentieren andere mit der Fotokamera bauliche Veränderungen in den Ortsteilen für das Heimatmuseum.

Bewährt hat sich seit einem Jahr vor allem, dass auf jeder Vereinssitzung ein Mitglied über interessante Nachforschungen und kleine Entdeckungen berichtet und damit zur Diskussion anregt. Dazu gehören auch die gründlichen Recherchen zur Geschichte des Ortsteils Niederschöneweide, die nach erfolgreichem Abschluss ihren Niederschlag als Buch in der Reihe der Veröffentlichungen des Fördervereins zur Geschichte der Treptower Ortsteile finden sollen.

Über die Grenzen Treptows hinaus will der Verein seine Beziehungen zum Museum im ehemaligen Treptow an der Rega, dem heutigen Trzebiatow, weiterführen, dessen Leiterin kürzlich das Heimatmuseum Treptow besuchte. Gern würden Vereinsmitglieder aber auch mit einer Treptower Delegation nach Albinea reisen, um dort heimatgeschichtliche Literatur aus der Partnergemeinde zu übergeben.

■ ■ Helga Pett

Informationen aus dem Bezirksamt

► Solaranlagen auf Bezirksgebäuden

Der Entscheidung, eine Solaranlage zu bauen, muss in jedem Fall eine Einzelfallprüfung unter Beachtung der konkreten technischen und wirtschaftlichen Randbedingungen vorausgehen. Dies gelte für vorhandene bezirkliche Gebäude wie

für Neubauten, erklärte der zuständige Bezirksstadtrat Michael Schneider auf eine Anfrage. Bereits durchgeführte Untersuchungen hätten ergeben, so Schneider, dass bei der Solarbörse des Berliner Senats fünf Gebäude zur Installation für Photovoltaikanlagen angemeldet wurden.

► Sonnenschutz für Spielplatz

Auf dem Spielplatz in der Straße Zum Alten Windmühlenberg in Altglienicke werden noch in diesem Frühjahr vier Kastanien gepflanzt, heißt es aus dem Bezirksamt. Die BVV hatte Schattenspender im Bereich der Sandkästen gefordert.

Die Putschisten verschanzten sich in Johannisthal

Zur Erinnerung an den Kapp-Putsch 1920

Foto: Gerd Lüdersdorf



Friedhof Rudower Straße

Vor 80 Jahren erschütterte ein Staatsstreich die junge Weimarer Republik. Das Ereignis spielte sich nicht nur „irgendwo in Berlin“, sondern prägte auch die politische Auseinandersetzung in Köpenick, an deren Ende zahlreiche Tote standen. Gerd Lüdersdorf erinnert hier an die Tage im März 1920.

Mit der Niederlage Deutschlands im Ersten Weltkrieg, der Abdankung des Kaisers, der Abschaffung der Monarchie und der Gründung der Weimarer Republik brach für die bisherigen Eliten, besonders der militärischen, eine Welt zusammen. Sie standen zumeist der Weimarer Republik ablehnend bis feindlich gegenüber. Hauptgründe des Putsches war die Zustimmung der Regierung Bauer (SPD), die von der SPD, Zentrum, DDP getragen wurde, zum Versailler Vertrag. Die darin verfügte Entwaffnung und Entlassung aus militärischen Verbänden, wie den Freikorps, die Reduzierung der Reichswehr von 200 000 auf 100 000 Mann, heizte diese Stimmung bei Militärs und Freikorps zum Putsch an. Führende Köpfe des Putsches waren Generallandschaftsdirektor Wolfgang Kapp und der ranghöchste aktive General der Reichswehr, Walter von Lüttwitz. (Der am 11. März aus dem Dienst entlassen wurde.)

Als der sozialdemokratische „Vorwärts“ am 13. März 1920 mit der Schlagzeile „Die Republik ist in Gefahr“ aufmachte, stand die Marine-Brigade Erhardt schon am Brandenburger Tor. Die Regierung war geflohen und die Putschisten übernahmen die Macht. Der SPD-Vorstand und die SPD - Minister riefen zum Generalstreik auf. Diesem Aufruf schlossen sich noch am 13. die Gewerkschaften an,

während die KPD erst am 14. März folgte. Es dauerte einige Tage, bis der Generalstreik reichsweit Wirkung zeigte. Am 17. März floh Kapp nach Schweden. Am nächsten Tag brach der Putsch zusammen.

In diesen Tagen war Stimmung auch in Köpenick von politischen Diskussionen und Versammlungen der linken Parteien geprägt. Die Frage nach einer militärischen Verteidigung der Republik wurde immer lauter.

Schließlich wurde am 16. März im Lokal Fuchs, Alter Markt 3, das „Sozialistische Verteidigungskomitee“ gegründet. Vorsitzender wurde der Stadtverordnete

Aktiv gedenken

In einem interfraktionellen Antrag von SPD, DIE LINKE, Grüne und FDP, der in der BVV-Sitzung am 25. Februar gegen die Stimmen der NPD beschlossen wurde, wird das Bezirksamt ersucht, in Zusammenarbeit mit der BVV und demokratischen Vereinen im Bezirk aktiv an den 90. Jahrestag des Kapp-Putsches zu erinnern, die im Bezirk befindlichen Gedenkorte an dieses Ereignis im Zuge der Öffentlichkeitsarbeit bekannter zu machen und die Organisation von Veranstaltungen zu diesem Jahrestag zu unterstützen.

Alexander Futran (USPD). Militärischer Führer war der Stadtverordnete Alfred Rebe (KPD).

Der Wirkungsbereich des Komitees ging über die Stadt Köpenick hinaus, er betraf den Südosten Berlins. Es gab einzelne Auseinandersetzungen zwischen Arbeitern und Angehörigen der Reichs-

wehr und Booten des Wasserschutzes. Da nicht ersichtlich war, ob die Uniformierten zu Kapp standen oder nicht, wurden sie entwaffnet und ins Polizeigefängnis gebracht, welches sich damals noch im Rathaus befand. Später wurden dann die mittlerweile 35 Gefangenen ins Amtsgerichtsgefängnis überführt.

Als aus Adlershof die Nachricht kam, dass sich Putschisten im Großtanklager Johannisthal verschanzt haben, eilten ihnen Köpenicker, Grünauer und Bohnsdorfer Kämpfer zu Hilfe. In Adlershof standen Teile des Freikorps Lützow in harten Kämpfen mit der „Roten Garde“.

Bei diesem Gefecht am 19. März kam der Arbeiter Paul Seelisch, 37 Jahre, Grünauer, Jägerstraße, ums Leben. Am 21. März, nach Zusammenbruch des Putsches, marschierte das Potsdamer Jägerbataillon, verstärkt durch Zeitfreiwillige, kampfflos in Köpenick ein. Wie die Putschisten trugen sie das Hakenkreuz am Stahlhelm. Auf Befragen, ob sie für die Regierung Bauer seien, entgegneten sie, sie sind nur für ihre Offiziere. Zu dieser Zeit herrschte bereits der vom Reichspräsidenten Friedrich Ebert (SPD) und dem Nachfolger des nun auch für die SPD in dieser Funktion unhaltbaren Noske, Otto Gessler (DVP) als Reichswehrminister, verkündete große Belagerungszustand.

Die Putschisten von gestern nahmen nun, nachdem sie sich wieder zur Verfassung bekannten, Rache für die erlittene Niederlage. Sie behielten sogar die vom Putschisten-General von Lüttwitz zugebilligte Kappzulage zum Wehrosold in Höhe von 7 Mark pro Tag.

Die Ehrhardt-Brigade rückte am 21. März 1920 aus Berlin ab. In der Gaststätte „Zu den drei Linden“, Grünauer Straße Ecke Schönenerlinder Straße, etablierte sich ein Standgericht unter Kapitänleutnant v. Bebell.

In den Morgenstunden des 21. März wurde der Stadtverordnete Alexander Futran ins Rathaus befohlen. Er wurde sofort dem Standgericht überstellt. Als Jude und Sozialist hatte er vor diesem Gericht, das aus v. Bebell, Leutnant Kubich, Unteroffizier Hedal und Freiwilliger Jacks bestand, keine Chance. Lt. Kubich war es, der auf dem Hof der damaligen Niederlassung der Bötzw-Brauerei in der Grünauer Straße 74 (heute 21) die Erschießung Futrans kommandierte.

Vorher wurden bereits Karl Wienicke (17), Fritz Kegel (24) und Karl Gratzke (41) standrechtlich erschossen. Die Erschießungen führten zu energischen Protesten der Bevölkerung. Der Wäschereibesitzer Landrock Senior (die zweitgrößte

Wäscherei in Köpenick nach Spindler) setzte sich für die Freilassung seiner beiden Kutscher ein. Vergeblich, sie wurden erschossen.

In Adlershof verliefen die Ereignisse noch blutiger als in Köpenick. Dort rückten die Einheiten der Reichswehr mit ihren Zeitfreiwilligen bereits am 20. März ein. Die bewaffnete Volkswehr versuchte, Widerstand zu leisten. Aus Sorge um Repressalien gegenüber ihren Familien zogen sie sich zurück. Am 25. März rückten die Truppen, die erste Blutspur des Hakenkreuzes in Köpenick hinterlassend, ab.

Der 27. März 1920 erlebte Tausende auf dem Friedrich-Wilhelm-Platz. In einer Trauerkundgebung nahmen sie Abschied von den Standrechtsoffizieren und Adolf Schön (20). In einem großen Trauerzug wurden die Toten zum Friedhof Rudower Straße geleitet, wo für sie und die bei den Kämpfen ums Leben gekommenen Dürre, Wilhelm (19), Breschke, Karl (42), Purrmann, Fritz (21), Schütz, Georg (34),

Gutsche, Otto, (24), eine Ehrengrabstätte eingerichtet wurde.

Bei diesen Kämpfen fielen aus Köpenick: Alfred Lawin (24), Alexander Böhme (27). Standrechtlich erschossen wurden in Adlershof die Köpenicker: Otto Gutsche (24); Fritz Purrmann (22) und Georg Schütz (35) Jahre. Von den Adlershofern fielen: Otto Saeger (35); Peter Kujawa (23). Standrechtlich erschossen wurden:

Max Gurth (18); Max Bugiel (19); Karl Nelte (29), sein Bruder wurde später von den Nationalsozialisten hingerichtet; Wilhelm Bölke (19); Karl Strube (25) und Otto Netzband (28). An den Folgen der Verletzungen starben der Adlershofer Otto Müller (36) der Köpenicker Adolf Schön (20).

Von den Putschisten erhielten drei ein Strafverfahren.

■ ■ Gerd Lüdersdorf

Gedenk-Veranstaltungen

- Sa 20.3. | 10:00 Uhr** Waldfriedhof Adlershof, Gedenkstunde für die Opfer des Kapp-Putsches
- So 21.3. | 10:00 Uhr** öffentliches Gedenken am Mahnmahl für die Märzgefallenen 1920 auf dem Futranplatz, mit Dr. Kurt Wernicke
- So 21.3. | 15:00 Uhr** Gedenken am Denkmal nahe des S-Bahnhofs Grünau
- Di 23.3. | 18:30 Uhr** Alte Schule, Adlershof, Vortrag des Ortschronisten: „Adlershofer Sozialisten kämpften gegen den Kapp-Putsch“
- Sa 10.4. | 10:30 Uhr** Kapp-Putsch und Widerstand 1920 in Köpenick, mit Gerd Lüdersdorf, „Zur Tankstelle“, Oberspreestraße 148

Im Klubhaus Freundschaft die Niederlage besiegelt

Erinnerung an die Niebergallstraße wach halten

Am 8. Mai 1945 wurde bekanntlich in Karlshorst von den Vertretern aller Teilstreitkräfte der deutschen Wehrmacht die bedingungslose Kapitulation erklärt. Dieses Datum ging als Tag der Befreiung in die Geschichte ein.

Einen knappen Monat später, am 5. Juni 1945, kam es bei einem Treffen der Oberkommandierenden der alliierten Armeen in der Gaststätte Wendenschloß, später Klubhaus Freundschaft, zur Unterzeichnung der Deklaration über die Niederlage Deutschlands und die Übernahme der höchsten Autorität durch die Regierungen der vier alliierten Staaten.

In dieser Deklaration wird unter anderem festgestellt:

„Es gibt in Deutschland keine zentrale Regierung oder Behörde, die fähig wäre, die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Ordnung, für die Verwaltung des Landes und für die Ausführung der Forderungen der siegreichen Mächte zu übernehmen.“

Damit war die Existenz des Deutschen Reiches faktisch beendet. Sein Territorium wurde in Besatzungszonen aufgeteilt, in denen sich Länder mit eigenen Verfassungen, Parlamenten und Regierungen wieder konstituierten oder neu bildeten.

Mit dem Kontrollratsgesetz Nr. 46 vom 25. Februar 1947 wurde auch der Staat Preußen aufgelöst, nachdem sich bereits nach 1945 auch auf seinem Territorium Länder gebildet hatten.

Wenn heute in der offiziellen Geschichtsdarstellung der 3. Oktober 1990 als Zeitpunkt der Wiedervereinigung Deutschlands dargestellt wird, so ist dies in seinem Realitätsgehalt recht zweifelhaft.

Durch die bald nach Kriegsende offen aufgebrochenen Widersprüche zwischen den Besatzungsmächten, blieb ein erneuertes Gesamtdeutschland unerfüllte Hoffnung.

Es hatten sich 1949 zwei deutsche Staaten gebildet. Wie es dazu kam, darf als allgemein bekannt vorausgesetzt werden.

Im Jahre 1985 wurde an der bereits erwähnten Gaststätte „Freundschaft“ eine Gedenktafel mit folgendem Text angebracht: „Am 5. Juni 1945 unterzeichneten hier im ehemaligen Hauptquartier Marschall G.K. Shukows die Vertreter der Oberkommandierenden der Anti-Hitler-Koalition die Deklaration über die Niederlage des faschistischen Deutschlands und die Übernahme der Regierungsgewalt durch die vier alliierten Staaten.“

Diese Tafel verschwand in den Wendejahren der Jahre 1989/1990. Sie wurde dann später auf einem Gartengrundstück zufällig wieder entdeckt und zunächst nur geborgen. Nach 1990 war die Gaststätte abgerissen und an ihrer Stelle eine Wohnanlage errichtet worden.

2005 wurde anlässlich des 60. Jahrestages der Befreiung im Bürgerverein Wendenschloß – Kietzer Feld – Gartenvorstadt die Idee geboren, diese Tafel wieder aufzustellen. Dafür konnten sowohl der Bezirksbürgermeister, als auch das Heimatmuseum und der neue Eigentümer des Grundstückes gewonnen werden. Neben dem Eingang Niebergallstraße 20 steht sie nun seit dem 5. Juni 2005.

Wichtig ist, gerade gegenwärtig darauf hinzuweisen, dass mit der Berliner Erklärung das Ende des damaligen deutschen Staates besiegelt wurde. Der 3. Oktober 1990 markiert somit nicht eine Wiedervereinigung, sondern schlicht den Anschluss der DDR an die Bundesrepublik.

Deshalb ist es aus meiner Sicht wichtig und legitim, den historischen Ort Niebergallstraße 20 in die Veranstaltungen zum 65. Jahrestag der Befreiung einzubeziehen.

Weil der von Deutschland herbeigeführte Zweite Weltkrieg zurückgekehrt war, kam es 1945 zum Ende des deutschen Staates. Das wird nun endlich auch in der deutschen Öffentlichkeit begriffen.

■ ■ Eberhard Rehling

Anne Frank und Frédéric Chopin

Freie Bühne '07 Hessenwinkel

Es sind 20 Mitspieler, alles Amateure, jüngere wie ältere, auch junge Mütter mit ihren Kindern, die in ihrer Freizeit Theater spielen. Und das nun schon seit über drei Jahren. »Freie Bühne 07« nennt sich das kleine Ensemble, und sein Domizil hat es im Nachbarschaftszentrum Berlin-Hessenwinkel im Stadtteil Trep-tow/Köpenick.

Im vergangenen Jahr gab es eine vielbeachtete Bearbeitung und Neufassung vom »Tagebuch der Anne Frank«, das aus Anlass des 80. Geburtstages des im KZ Bergen-Belsen umgebrachten Mädchens am 12. Juni 2009 seine Erstaufführung hatte. Inzwischen wurde das Stück mit großem Nachhall in Berliner Schulen, Kulturstätten und Ende Oktober in Slubice am Collegium Polonicum, ein Teil der Europa-Universität »Viadrina«, vor rund 150 polnischen Schülern und Studenten aufgeführt. Im Anschluss daran überreichte der Direktor der Universität, Krzysztof Wojciechowski, der jungen Darstellerin der Anne das erste Exemplar des ins Polnische übersetzten Textbuches des Stücks.

Auch zwei Bühnenfassungen von Hans-Christian Andersens Märchen »Das Feuerzeug« und »Der Tannenbaum« wurden bereits unter viel Beifall aufgeführt. Autor und Regisseur ist der Leiter der Grup-

pe Roland Müller, ein Schriftsteller aus Köpenick. Gründungsmitglieder sind ferner Regisseur und Schauspieler Matthias Schubert, die Diplom-Psychologin Ines Sperling, der Pantomime Michail Milmeyster und Keyboarder Fred Hoffmann.

In diesem Jahr, in dem weltweit der große polnische Musikvirtuose und Komponist Frédéric Chopin anlässlich seines 200. Geburtstages am 22. Februar geehrt wird, hat sich die »Freie Bühne 07« etwas Besonderes vorgenommen. »Chopin und Georg Sand« heißt das Stück, das Roland Müller schrieb und worin es um ein Liebesabenteuer der französischen Romanschriftstellerin mit dem acht Jahre jüngeren Chopin auf der Insel Mallorca im Winter 1838 geht.

George Sand suchte damals für ihren Geliebten und sich sowie für ihre beiden Kinder aus ihrer Ehe mit dem Baron Dudevant eine feste Bleibe und kam in einer Zelle des Karthäuserklosters in dem Bergdorf Valldemossa unter, das die spanische Regierung per Dekret zur zivilen Nutzung freigegeben hatte. In diesem romantischen Stück geht es recht turbulent zu. Ein vertriebener Mönch kehrt zurück, dann feiern die Eingeborenen unangemeldet nachts ihren Karneval in der Wohnzelle der beiden Lieben-

den. Schließlich verschlechtert sich die Tuberkulose Chopins in dem ungewohnten Klima, und George Sand, die mit ihren fast 200 Romanen als produktivste Schriftstellerin in die Geschichte einging, wird zur Krankenschwester und rettet Chopin das Leben. Vorher muss auch noch das Klavier Chopins aus Frankreich über das Mittelmeer bis auf Mallorca gebracht werden, wofür der Zoll mehr kostete als das ganze Instrument. Die Autorin und der Komponist waren übrigens die beiden ersten Touristen auf dieser Trauminsel zwischen Europa und Arabien.

Im Mittelpunkt steht dabei natürlich Chopins herrliche Klaviermusik, wovon er das bekannte »Troisième Scherzo« tatsächlich in jener Klosterzelle »Numero zwei« komponiert hat. Das Klavier steht heute noch da, und die gesamte Anlage ist inzwischen ein Museum unter spanischer und polnischer Aufsicht. Ein echtes Stück Kultur vom Geiste des neuen Europa.

Die deutsche Uraufführung des Stückes, made in Berlin, wird am 17. Oktober 2010 um 17 Uhr im Theaterkeller vom Nachbarschaftszentrum in Hessenwinkel stattfinden. Das ist zugleich der Todestag von Chopin vor 161 Jahren. Danach geht das Amateurensemble aus dem Südosten Berlins auf Gastspielreise.

■ ■ Tyl Alexander

Mit freundlicher Genehmigung

übernommen aus der

Tageszeitung Neues Deutschland

Zur Befreiungsfeier nach Słońsk

Seit 2006 nehmen Künstlerinnen und Künstler aus Trep-tow gemeinsam mit polnischen Kollegen am alljährlich stattfindenden Landschaftspleinair in Slonsk teil, und dank des Engagements seines Organisators, des Bildhauers und Museumsdirektors Blazej Kaczmarek, sind die deutschen Maler und Grafiker auch mit dem dunkelsten Kapitel dieser Stadt vertraut: Am 3. Februar 1945 hatten dort Soldaten der 8. Gardearmee unter Marschall Wassili Tschuikow das faschistische Konzentrationslager Sonnenburg befreit und eine grausige Entdeckung gemacht. In der Nacht vom 30. zum 31. Januar hatte die SS auf Befehl von Hauptsturmführer Wilhelm Nickel 819 Häftlinge bestialisch ermordet. Nur vier von ihnen überlebten das Massaker. Von 1939 bis 1945 waren in Sonnenburg, ei-

nem schon 1933 eingerichteten KZ, Franzosen, Belgier, Tschechoslowaken, Luxemburger, Holländer, Norweger, Polen, Russen, Jugoslawen und Bulgaren inhaftiert. Auch deutsche Antifaschisten wie Ernst Schneller, Hans Litten, Walter Küchenmeister, Otto Mühsam und Carl von Ossietzky waren im Zuchthaus/Konzentrationslager Sonnenburg eingekerkert.

Auf Einladung von Bürgermeister Janusz Krzyskow nahmen nun die Treptower Grafiker Hildur Mathias Bernitz und Werner Laube an den Feiern zum 65. Jahrestag der Befreiung in Slonsk teil.

Auf dem Appellplatz vor dem Muzeum Martyrologii Slonsk, 1974 in freiwilliger Aufbauarbeit geschaffen und 2005 mit Unterstützung örtlicher Firmen sowie deutscher Schüler aus Letschin und

Seelow neu gestaltet, begrüßte Bürgermeister Janusz Krzyskow die zahlreichen Ehrengäste, darunter Botschaftsvertreter Russlands, Belarus und Luxemburgs und Vertreter der deutschen Nachbarstadt Seelow.

Er erinnerte an die Geschichte des Konzentrationslagers, an das Leiden seiner Häftlinge aus elf europäischen Nationen und die Absicht der Nazis, hinter den Mauern von Sonnenburg die intellektuelle Elite Europas zu liquidieren.

Neben dem Appellplatz wurden auch am Friedhof, wo die 819 von der SS ermordeten Häftlinge begraben sind, sowie am sowjetischen Ehrenmal Kränze niedergelegt.

Am Ende eines leidenschaftlichen Plädoyers für den Antifaschismus in der abschließenden Veranstaltung schlug der pensionierte Tierarzt Dr. Leszek Gruntkowski vor, die jetzige Bahnhofstraße in Carl-von-Ossietzky-Straße umzubenennen.

■ ■ Werner Laube, Grafiker

13 neue Stolpersteine

Am Freitag, 26. März 2010 werden von Gunter Demnig weitere 13 Stolpersteine verlegt, die an von den Nazis verschleppte und ermordete Bürger erinnern. Die Organisatoren der Initiative Stolpersteine erhoffen sich eine rege Beteiligung an den Aktionen.

Am 26.3.2010 ab 8.30 Uhr in Friedrichshagen:

Bölschestraße 25

für **Irmgard Holzmann**, JG. 1909, und **Wolfgang Holzmann**, JG. 1930 beide am 2.3.1943 nach Auschwitz deportiert und dort am 30.3.1943 ermordet

Bölschestraße 39

für **Toni Koebner**, JG. 1875, am 14.9.1942 deportiert nach Theresienstadt, in Auschwitz ermordet

Bölschestraße 46

für **Max Kronheim**, JG. 1861, am 26.6.1942 deportiert nach Theresienstadt, tot am 3.11.1942

Bölschestraße 51

für **Antonie Hartmann**, JG. 1860, am 21. 7. 1942 deportiert nach Theresienstadt, tot am 7. 8. 1942

Bölschestraße 105

für **Felix Danziger**, JG. 1880, am 9.12.1942 deportiert nach Auschwitz und ermordet

Diese Stolpersteine sind initiiert durch die Galerie bild plus.

Sie veranstaltet im Gedenken an die 1941–1943 deportierten jüdischen Nachbarn vom 18.–20. Juni 2010 die Ausstellung „How do you do, neighbour?“ sowie Lesungen und Musik an den Stolpersteinen.

Am 26.3.2010 gegen 10.30 Uhr im Allende-Viertel

Salvador-Allende-Straße 43-45

für **Dr. Georg Eppenstein** als Ersatz für den bei Reparaturarbeiten beschädigten Stein

Am 26.3.2010 gegen 11.00 Uhr in Köpenick Dammvorstadt

Mandrellaplatz 1

Für **Berta Zernick**, JG. 1892, deportiert am 26.10.1942 und **Friedrich Zernick**, JG. 1895, deportiert am 1.3.1942, beide in Auschwitz ermordet
Diese Stolpersteine sind initiiert von der

VVN-BdA Köpenick e.V. und dem Haus der Jugend Köpenick. Eine Gedenkveranstaltung für das Ehepaar Zernick findet zu einem späteren Zeitpunkt statt.

Am 26.3.2010 gegen 11.40 Uhr Köpenick Nord, Märchenviertel

Janitzkystraße 37

für **Gertrud Mirauer**, JG. 1902, **Franz Mirauer**, JG. 1898 und **Tana Mirauer**, JG. 1939, alle deportiert am 17.5.1943 nach Theresienstadt und in Auschwitz ermordet.

Diese Stolpersteine sind initiiert von Frau Levke Harders, begleitet von Schülern des 9. Schuljahrgangs der Merian-Oberschule.

Am 26.3.2010 gegen 12.00 Uhr Oberschöneeweide

Schillerpromenade 7a

für **Manfred Stargardter**, JG. 1921, Flucht nach Belgien 1941, am 31.7.1943 deportiert nach Mechelen und in Auschwitz ermordet.

Der in Israel lebende Sohn und weitere Familienmitglieder nehmen teil. Dieser Stolperstein ist initiiert von der Familie, begleitet von Schülern der 5. und 6. Klasse der Amtsfeld-Schule (GS) und des Kiezbüros Schöneeweide.

Wer kann helfen?

Schüler der Merian Schule setzen sich für die Verlegung vom Stolperstein für die Familie Mirauer ein.

Bereits im Jahr 2004 haben Schüler der Merian-Oberschule Berlin-Köpenick dazu beigetragen, dass ein Stolperstein für den von den Nationalsozialisten ermordeten Georg Eppenstein in Köpenick gelegt werden konnte.

Im Rahmen des Wahlpflichtunterrichtes Geschichte haben sich nun Schüler des 9. Jahrgangs entschlossen, die geplante Verlegung von 3 Stolpersteinen für die Familie Mirauer mit Recherchen, Information einer breiten Öffentlichkeit und der Steinverlegung vor Ort zu unterstützen und zu begleiten.

Die Stolpersteinverlegung wird voraussichtlich am 26.03.2010 gegen 11.40 Uhr in der Janitzkystraße 37 (Berlin-Köpenick – Märchenviertel) stattfinden.

Zur Familie Mirauer gehörten:

Franz Mirauer, geboren am 15.01.1898 in Berlin-Köpenick

Gertrud Mirauer, geborene Hesse am 05.05.1902 in Kassel und

Tana Mirauer, geboren am 02.04.1939 in Berlin.

Das junge Paar lebte in der Kleinstraße 37 in Berlin-Köpenick. Franz studierte in Berlin und promovierte 1923 in Erlangen über „Zwischentaktmusik und Bühnenmusik des deutschen Theaters in der klassischen Zeit“.

Um 1930 arbeitete er als Dramaturg am Züricher Schauspielhaus.

Am 17.05.1943 wurde die junge Familie mit ihrer vierjährigen Tochter nach Theresienstadt deportiert. Der Weitertransport nach Auschwitz erfolgte für Franz Mirauer am 01.10.1944 und für Gertrud und Tana am 06.10.1944.

Um weitere Hinweise über das Leben dieser jungen Familie zu erhalten, haben die Schüler Kontakt mit Frau Harders (Historikerin an der Universität Bielefeld), die in enger Verbindung mit der Sponsorin der drei Stolpersteine, Frau Renate Easton steht mit der Jüdischen Gemeinde in Berlin, mit der Leitung der Gedenkstätte Auschwitz, mit dem Bürgerverein des Märchenviertels und den Bewohnern des Hauses Janitzkystraße 37 aufgenommen.

Leider brachten diese Bemühungen keine weiteren Erkenntnisse, so dass sich die Schüler nun an die Öffentlichkeit mit der Bitte um Mithilfe wenden.



Ehemaliges Wohnhaus der Familie Mirauer Janitzkystr.37 (ehemalige Kleinstr.37)

Kannten Sie die Familie Mirauer?

Arbeitete Franz Mirauer nach 1930 wieder in Deutschland?

Sind Ergebnisse seiner Arbeit als Dramaturg bekannt?

Können Sie uns Näheres über die Umstände des Abtransportes nach Theresienstadt mitteilen?

■ ■ **Schüler des Wahlpflichtkurses Geschichte 9. Jahrgang Kursleiterin R. Bube**

Neues und Altes aus der BOK

Als wir die Basisorganisation Kultur (BOK) begründeten, war es in unserer Partei noch nicht sehr verbreitet, sich als Basis um bestimmte Inhalte herum zu organisieren. Das ist längst Alltag geworden. Solange wir in Treptow-Köpenick als Partei die Bezirksstadträtin für Kultur gestellt haben, war es die Hauptsache der BOK, diese bei der inhaltlichen Arbeit zu unterstützen. Leider ist diese Pflicht zurzeit entfallen, denn das Amt liegt bei der SPD und die Bezirksbürgermeisterin führt es „nebenbei“.

Die Auseinandersetzung mit linken kulturpolitischen Themen ist ein weiterer Kern unserer Arbeit. Diese setzen wir vor allem öffentlich in unserer eigenen Veranstaltungsreihe „kultur-lokal“ um. Momentan arbeiten wir an einer Veranstaltung zu literarischer Geschichtsschreibung um jüdisches Leben in der DDR, die im 2. Quartal stattfinden soll.

Fragen der Kulturpolitik in diesem Lande werden jedoch auch intern diskutiert. Der große Unmut darüber, dass Kultur noch immer nicht als Staatsziel verankert ist und unter der Ausflucht des angeblichen Geldmangels immer mehr zum Anhängsel von Haushaltsdebatten wird, hat uns veranlasst, unsere Forderungen zu einem Thesenpapier zu formulieren, dessen Veröffentlichung wir in Kürze anstreben. Mit einer gewissen Bitterkeit erle-

ben wir aber auch im Alltag, dass Kultur selbst in unserer Partei oft einen nachrangigen Stellenwert einnimmt. Die Erkenntnis, dass Investition in kulturelle Teilhabe langfristig helfen kann, Mittel zur Bekämpfung von Straftaten, zur Lösung von Migrationsproblemen und vielem mehr zu sparen, geht in ihrer praktischen Umsetzung einen schweren Weg. Auch die Bündelung kultureller bzw. kulturpolitischer Aktivitäten braucht Fortschritte. Deshalb sind wir als BOK seit einiger Zeit der LAG Kultur der Linken beigetreten.

Nicht zuletzt sind wir als BOK alljährlich mit der Organisation wichtiger politisch-kultureller Veranstaltungen der Bezirksorganisation betraut. Zum bevorstehenden Internationalen Frauentag haben wir Peter und Franz Sodann gewinnen können, und freuen uns auf ein heiteres und besinnliches Programm von Vater und Sohn. Die derzeitigen Vorabsprachen lassen auch wieder ein vielseitiges und spannendes Programm auf der Bühne zum 1. Mai in der Köpenicker Altstadt erwarten. Gern vermitteln wir auch immer wieder künstlerische Programme für alle anderen parteilichen Gremien bzw. Meetings unserer Bezirksorganisation.

■ ■ **Freya Ojeda, Kulturpolitische Sprecherin der Fraktion in der BVV BOK Treptow-Köpenick**

Ein weiter Weg

Die Treptow-Köpenicker Linksfraktion befasste sich in ihrer Sitzung am 8. Februar, gemeinsam mit Gästen aus Vereinen und Verbänden, mit dem Thema Bürgerkommune. Jürgen Steinbrück, Mitglied der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) Lichtenberg, informierte über die Erfahrungen des Nachbarbezirks auf dessen weiten Weg zur Bürgerkommune. Das Bezirksamt (BA) und die BVV Lichtenberg hatten schon im Jahr 2007 einen Rahmenplan für diesen Weg beschlossen. Ziele sind die Erweiterung der Mitwirkung der Bürgerschaft an Verwaltungsentscheidungen und die Einbeziehung der Bürgerschaft in die Leistungserstellung.

Ein selbstständiger Bestandteil des Rahmenplans ist der Bürgerhaushalt.

Das ständig weiterentwickelte Lichtenberger Modell wird europaweit beachtet. Neben dem Projekt Bürgerhaushalt arbeiten seit 2002 je eine Stadtteilmanagerin bzw. ein Stadtteilmanager in den fünf Regionen des Bezirks. Diese sind dem Steuerungsdienst angegliedert und agieren als Vertreter des BA.

Außerdem wurden Baubeiräte gegründet. Diese wurden bisher vom zuständigen Stadtrat nicht so in Entscheidungen einbezogen wie ursprünglich angedacht. Nach Aussage von Jürgen Steinbrück, soll sich dies zeitnah ändern. Ein Antrag der Linksfraktion, solche Baubeiräte auch in Treptow-Köpenick zu berufen, wird noch in den Ausschüssen beraten. Falls dieser Antrag eine Mehrheit finden sollte, werden wir darauf zu achten haben, dass diese Beiräte nicht als Abnickgremium missbraucht werden.

■ ■ **André Schubert**



Foto: Sabine Prokscha

Johann Eberlein, neuer Vorsitzender der Linksjugend [solid] Treptow-Köpenick

Basis über Jugendpolitik informieren

Auf der Mitgliederversammlung am 9. Februar wurde Johann Eberlein einstimmig zum neuen Vorsitzenden des Jugendverbandes im Bezirk Treptow-Köpenick gewählt. Eberlein, 22 Jahre alt und Student der Volkswirtschaftslehre an der FU Berlin, tritt damit die Nachfolge von Tino Oestreich an. Oestreich amtiert derzeit als Vorsitzender der Partei DIE LINKE Treptow-Köpenick.

Politisch aktiv ist Johann Eberlein seit der letzten Abgeordnetenhauswahl. Nachdem er 2008 auf Vorschlag der LINKEN zum Bürgerdeputierten des Ausschusses für Stadtplanung und Verkehr gewählt wurde, ist er seit Januar 2009 auch Mitglied des Bezirksvorstands der Partei. Schwerpunkte seiner politischen Arbeit sind Themen der Umwelt- und Wirtschaftspolitik.

Johann Eberlein ist mit dem Ziel angetreten, den Einfluss des Jugendverbandes auf Entscheidungen in der Partei zu stärken und neue Mitglieder aktiver einzubinden. Persönlich meint er hierzu: „Die Jugend sollte auch ruhig einmal wieder Korrektiv sein und Entwicklungen in der Partei kritisch und konstruktiv begleiten.“

In den kommenden Monaten will der neue Vorsitzende vor allem an der Basis über die Arbeit im Jugendverband und die Spezifika von Jugendpolitik informieren. Als erstes ist er am 24. April bei der BO Köpenick-Nord zu Gast.

► Ansprechpartner für Kleingartenverbände

Auch nach seiner Umstrukturierung ist das Amt für Umwelt und Naturschutz weiterhin Ansprechpartner für die bezirklichen Kleingartenverbände. Der letzte Kleingartenbeirat war für den 15. Februar geplant worden.

► Versorgung Obdachloser

Im Bezirk wurden im vierten Quartal 472 Obdachlose, darunter 103 Frauen, in kommunalen Einrichtungen der Sozialen Wohnhilfe oder in Unterkünften freier beziehungsweise gewerblicher Träger betreut, informierte Sozialstadträtin Ines Feierabend. Obdachlose Menschen seien wie alle übrigen krankenversichert oder auch nicht, ergänzte sie. Für Personen, die keinen Anspruch auf Absicherung im Krankheitsfall hätten, trage das Sozialamt unter bestimmten Voraussetzungen die Beiträge oder stelle die Übernahme der Krankenversicherung durch eine Krankenkasse sicher.

► Bau der Mittelpunkt-bibliothek Treptow

Mit dem Neubau und den Umbaumaßnahmen der denkmalgeschützten Alten Feuerwache in Niederschöneweide zu einer Mittelpunkt-bibliothek Treptow soll voraussichtlich 2011 begonnen werden. Im Dezember 2009 wurde nach Ausschreibung ein Architektenbüro dafür ausgewählt, in diesem Jahr wird mit den Planungs- und bauvorbereitenden Leistungen begonnen, erklärte Bezirksstadtrat Michael Schneider auf einen entsprechenden Beschluss der BVV.

► Erinnerung an den 8. Mai 1945

Anlässlich des 65. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus wird es im Bezirk verschiedene Veranstaltungen geben. Der Bund der Antifaschisten plant am Sowjetischen Ehrenmal im Treptower Park eine Festveranstaltung, die vom Kulturamt mit einem musikalischen Beitrag gefördert wird. Auf dem Platz der

Befreiung in Adlershof wird am 8. Mai ebenfalls eine Feierstunde stattfinden, informierte das Adlershofer Festkomitee. Darüber hinaus plant das Heimatmuseum Treptow in Kooperation mit dem Zentrum für Demokratie für den 11. Mai einen öffentlichen Vortrag zum Thema „Erinnerungen an den 8. Mai 1945“, und an Schulen der Region wird das Thema ebenfalls altersgemäß innerhalb des Geschichtsunterrichts behandelt.

► Nahversorgungszentrum Köllnische Vorstadt

Eine fachliche Diskussion zum vorliegenden Entwurf für die Errichtung eines Nahversorgungszentrums auf dem Grundstück Glienicker Str. 10-20/Adlershofer Str. 2 wurde bisher noch nicht durchgeführt. Baustadtrat Rainer Hölmer begründete seine Feststellung damit, dass noch unklar sei, ob das Vorhaben überhaupt Gegenstand eines Bebauungsplanverfahrens werden könne. Das Stadtplanungsamt arbeite nach Prioritäten.

Links-Konservativ

Die Pläne der Bundesregierung, die „Job-Center“ entsprechend dem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes neu zu strukturieren, kommentiert hier BVV-Fraktionsmitglied Dan Mechtel in einer „persönlichen Meinungsäußerung wider den Zeitgeist“.

Es ist schon erstaunlich, wie schnell man als Linker zum Konservativen wird. Wenn der Neoliberalismus über das Land fegt und alles Soziale zerstört, möchte man gern das, was man für gut und richtig erachtet hat, bewahren- egal, ob es sich um öffentliche Jugendfreizeiteinrichtungen, Seniorentreffs oder Kindergärten handelt. Wenn jetzt aber nur deshalb, weil die neue schwarz-gelbe Koalition es noch schlimmer zu machen droht, von linker Seite gefordert wird, die bisherige Struktur der „JobCenter“ zu erhalten, geht dies zu weit. Wir haben doch nicht fünf Jahre gegen das – meiner Meinung nach – menschenverachtende Hartz-IV-Gesetz gekämpft, um jetzt – im übrigen nun wieder Seite an Seite mit Sozialdemokraten und Grünen, die für die „Hartz-IV-Reform“ Mitverantwortung tragen – gegen die möglicher-

weise kommende getrennte Aufgabenwahrnehmung zu wettern und die Einheit der Leistung aus einer Hand für ALG-II-Empfänger zu beschwören.

Sind wir Linken so arm an Ideen geworden, dass uns nichts Kreativeres einfällt? Haben wir nicht mehr den Anspruch, wenigstens an uns selbst, die besseren Vorschläge für eine menschlichere, solidarischere Gesellschaft zu besitzen? „Hartz-IV-muß weg!“ – ohne wenn und aber. Dazu gehören auch die „JobCenter“ und ihre Struktur. Wir müssen beweisen, dass wir es besser können.

Auf Bundesebene bedeutet das, einen Gesetzesvorschlag für ein SGB II („Hartz-IV-Gesetz“) zu entwickeln, das in erster Linie den Betroffenen hilft – zunächst einmal egal, ob auf Grundlage einer bedarfsorientierten Grundsicherung oder eines bedingungslosen Grundeinkommens.

Auf Landesebene bedeutet das, die Möglichkeiten noch weiter auszuschöpfen, die sich durch die rot-rote Koalition bieten. Wenn nach der nun folgenden, durch Berlin mit angeschobenen, notwendigen Grundgesetzänderung die Option besteht, dass das Land Berlin anstelle der Bundesagentur selbst Träger von Leistungen wird, sollte das Land diese Möglich-

keit nutzen. Nur so können wir zeigen, dass nur da, wo wir mitregieren, wirklich etwas für arbeitssuchende Bürgerinnen und Bürger getan wird. Den Wettbewerb mit dem schwarz-grünen Hamburg, das diesen Weg auch gehen möchte, sollten wir dabei nicht scheuen, sondern suchen. Durch unseren öffentlich geförderten Beschäftigungssektor sind wir bereits jetzt einen Schritt voraus.

Auf kommunaler Ebene würde uns dies die Möglichkeit eröffnen, unseren Einfluß auf Entscheidungen des „JobCenters“ nicht nur zu behalten, sondern zu erhöhen. In der Trägervertretung müßten sich unsere Vertreter nicht ständig mit denen der Bundesagentur auseinandersetzen, das Steuerungsgremium zur Vergabe von MAE-Stellen könnte noch effektiver arbeiten und auch die BVV könnte über ihren „Arbeitskreis JobCenter“ des Sozialausschusses mehr Einfluss nehmen.

Sicher ist es bis dahin noch ein weiter Weg, der natürlich auch Risiken, vor allem finanzieller Art, birgt. Das aber sollte uns nicht entmutigen. Die anstehende Neustrukturierung der „JobCenter“ bietet eben auch Chancen. Wer ein Linker und kein Konservativer sein will, sollte sie nutzen.

■ ■ Dan Mechtel

Gysi meint...

In dieser Ausgabe des blättchens finden Sie leider keine Kolumne von Gregor Gysi, da er sich im Februar auf einer längeren Reise durch Südamerika befand (sh. nebenstehenden Bericht). Die nächste Kolumne finden Sie wieder in der April-Ausgabe.

Zivilcourage vereint

Unter dem Slogan „Zivilcourage vereint!“ will Gregor Gysi, wie andere Berliner Bundestagsabgeordnete der LINKEN antifaschistische Aktivitäten unterstützen.

Mit dem Wettbewerb und einer anschließenden Bildungsreise sollen junge Leute zum kreativen und intelligenten Widerstand gegen neofaschistische, rassistische und fremdenfeindliche Aktivitäten ermuntert und ihr bereits bestehendes Engagement gewürdigt werden.

Was Euch erwartet

Zu gewinnen gibt es eine einwöchige Studienreise nach Slowenien und Kroatien im Herbst 2010. Im Mittelpunkt der Reise werden Begegnungen mit Zeitzeugen und Besuche von Orten des antifaschistischen Widerstandes stehen. Es wird aber auch genügend Gelegenheit geben, die beiden Länder von ihrer touristischen Seite kennenzulernen.

Was wir wollen

Wir wollen mit unserem Wettbewerb Euer Engagement gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus würdigen. Die phantasievollsten und kreativsten Wettbewerbsbeiträge, die bei uns eingehen, werden prämiert.

Anregungen

Ihr könnt sowohl

- **künstlerische Beiträge** (z. B. Songs und Gedichte, Video-Clips, Drehbücher/Manuskripte, Fotos u. a.) als auch
- **technische Beiträge** (dazu zählen Dokumentationen von Projekten aller Art) einreichen. Präsentiert Eure Initiative, Euren Verein und Euer Einzelengagement. Auch Vorschläge von Initiativen durch Dritte werden berücksichtigt.

Ihr solltet zwischen 16 und 26 Jahre alt sein. Über die Preisträger entscheidet eine fachkundige Jury. Die Gewinnerinnen und Gewinner werden etwa eine Woche nach Einsendeschluss informiert. Pro erfolgreichem Wettbewerbsbeitrag kann nur eine Person prämiert werden.

Einsendeschluss ist der 8. Mai 2010

*Weitere Informationen erhaltet ihr unter:
www.zivilcourage-vereint.de*



Foto: Jürgen Hübner

Gregor Gysi an der Deutschen Schule San Salvador, wo er den Unterricht des III. Bachelorats besuchte.

Intensive Gespräche in El Salvador und Brasilien

Auf seiner Lateinamerikareise traf sich Gregor Gysi in El Salvador unter anderem mit Außenminister Martinez Bonilla, mit Parlamentspräsident Cruz Zepeda und dem Vorsitzenden des Ausschusses für auswärtige Beziehungen, Schafik Handal Vega Silva, der gleichzeitig führendes Mitglied der regierenden FMLN ist.

Bei den Gesprächen ging es um das geplante Assoziierungsabkommen zwischen der EU und sechs Staaten Mittelamerikas. Dabei unterstrich Gregor Gysi, dass ein diesbezügliches Abkommen den mittelamerikanischen Staaten nutzen und der EU nicht schaden dürfe. Ein Nutzen der EU zum Nachteil der mittelamerikanischen Länder müsse ausgeschlossen werden.

Er informierte sich eingehend über die erfolgreiche Transformation der einstigen Guerillabewegung FMLN in eine linke, demokratisch-sozialistische Partei. Die Beziehungen zwischen der Partei DIE LINKE und der FMLN sollen ausgebaut und vertieft werden.

Gregor Gysi wurde über die extrem hohe Kriminalitätsrate, die die Regierung mit einem umfassenden Programm bekämpfen will, unterrichtet. Erörtert wurden Maßnahmen von Staatspräsident Funes und der Regierungspartei FMLN zur Bekämpfung von Armut und Analphabetismus. Mit deutschen Vertretern wurden Möglichkeiten zur Steigerung einer uneigennütigen Entwicklungshilfe besprochen.

In Brasilien traf Gregor Gysi mit Vertretern des Präsidialamtes, der Regierung und des Parlaments zusammen. Mit dem Vorsitzenden der Regierungskoalition,

Candido Vaccarezza, der auch führendes Mitglied der PT ist, fand ein ausführliches Gespräch statt. Dabei ging es auch um die Vertiefung der Beziehungen der Partei DIE LINKE mit der PT.

Bei allen Gesprächen ging es um Erfolge, aber auch Defizite in der Entwicklung Brasiliens seit dem Amtsantritt von Präsident Lula da Silva, der sich gerade in Mexiko aufhielt.

Der gestiegenen internationalen Bedeutung Brasiliens entspricht eine deutlich souveränere Rolle in der Völkergemeinschaft. Brasilien versucht eine Vermittlerrolle im Nahen Osten, hat ein eigenständiges Verhältnis zum Iran und betätigt sich in Afrika und in bestimmten Ländern Lateinamerikas als Entwicklungshelfer, teils zusammen mit Deutschland.

■ ■ *Hendrik Thalheim*

Bürgersprechstunde:

Dr. Gregor Gysi am Dienstag, **9. März** und Dienstag, **30. März** im Bürgerbüro, Brückenstraße 28 in 12439 Berlin, zwischen 13 bis 17 Uhr.

Anmeldungen bitte unter der Telefonnummer: 63 22 43 57

Informationsfahrt

Am Freitag, 19. März, findet wieder eine Informationsfahrt zum Bundestag statt. Neben dem Besuch einer Plenarsitzung im Bundestag und im Auswärtigem Amt steht auch ein Gespräch mit Gregor Gysi auf dem Programm.

Anmeldungen unter Tel.: 63 22 43 57

Sie finden hier Termine der Partei DIE LINKE. Weitere Termine von öffentlichen Veranstaltungen finden Sie auf Seite 12

Mo 08.3. 15:00 AG Seniorenpolitik, Brückenstraße 28
Gäste wie immer herzlich willkommen

Di 09.3. 18:30 Beratung des Bezirksvorstandes, Allendeweg 1

Di 16.3. 19:00 BO x/Linksjugend-Treff, Brückenstraße 28

Di 23.3. 18:30 Beratung des Bezirksvorstandes, Brückenstraße 28

Achtung, veränderter Turnus:

Di 30.3. 18:00 Basistreffen, Rathaus Treptow

KONTAKT

Bezirksverband

Geschäftsstelle Köpenick

Allendeweg 1, 12559 Berlin

Tel. (030) 6432 9776, Fax (030) 6432 9792

E-Mail: bezirk@dielinke-treptow-koepenick.de

Öffnungszeiten:

Montag nach Vereinbarung,

Dienstag von 10.00 bis 18.00 Uhr

Mittwoch von 13.00 bis 16.00 Uhr

Donnerstag von 10.00 bis 16.00 Uhr

Freitag von 10.00 bis 13.00 Uhr

Kassenzeiten:

Dienstag von 10.00 bis 17.00 Uhr

Donnerstag von 10.00 bis 16.00 Uhr

Geschäftsstelle Treptow

Brückenstraße 28, 12439 Berlin

Tel. (030) 532 89 22, Fax (030) 6310 42 41

Öffnungs- und Kassenzeiten:

Donnerstag von 14.00 bis 18.00 Uhr

Fraktion in der BVV

Rathaus Treptow, Raum 205

Neue Krugallee 4, 12435 Berlin

Telefon / Fax (030) 533 76 07

Telefon (030) 902 97 41 61

mail@linksfraktion-treptow-koepenick.de

Sprechstunden jeweils:

Montag von 15.00 bis 18.00 Uhr

Dienstag von 12.00 bis 17.00 Uhr

Donnerstag von 15.00 bis 18.00 Uhr

Wahlkreisbüro Dr. Gregor Gysi

Brückenstraße 28, 12439 Berlin

Tel. (030) 63 22 43 57,

Fax (030) 63 22 43 58

Sprechzeiten:

Montag von 13.00 bis 16.30 Uhr

Mittwoch von 13.00 bis 16.30 Uhr

www.dielinke-treptow-koepenick.de

WIR GRATULIEREN

im März

100. Friedel Biesold

98. Erna Kuhn, Susanne Zappe

94. Fritz Eggert

90. Charlotte Matthäi, Irmgard Weber, Helmut Rupf

85. Ursula Altmann, Anna Sacher, Vitus Bloss, Wolfgang Ewert

80. Adele Drischmann, Ursula Eilhauer, Irmgard Fechner, Inge Gerber, Sonja Pfützenreuter,

Rosemarie Sonnenberg,
Lieselotte Stangel,
Horst Bednarek,
Erich Hahn,
Gerhard Kaltenhäuser
75. Hannelore Buttgereit,
Johanna Schulz,
Hans Geiß,
Bernd Herzig
70. Uschi Pohlisch,
Klaus Buchner

Verkehrskonferenz Süd-Ost

Gemäß eines Beschlusses des Landesausschusses der LINKEN in Berlin im vergangenen Jahr laden wir alle Mitglieder, aber insbesondere die Landesparteitagsdelegierten zu einer Verkehrskonferenz ein, die sich insbesondere mit einem Verkehrskonzept für den südöstlichen Raum Berlins auseinandersetzen soll.

Im Zentrum der Diskussion wird dabei die Frage nach der Notwendigkeit des Weiterbaus der Autobahn A100 im 16. und 17. Teilabschnitt vom Dreieck Neukölln bis zum Treptower Park bzw. weitergehend durch den Friedrichshain bis nach Lichtenberg stehen. Die Frage des Weiterbaus ist dabei nicht losgelöst von der zu erwartenden künftigen Verkehrssituation im südöstlichen Raum Berlins zu diskutieren, weshalb wir sie mit weiteren Fragen verbinden wollen, so u.a. nach der verkehrlichen Anbindung der A 113, nach möglichen Varianten der Tangentialverbindung Ost und der Flughafenanbindung.

Die Verkehrskonferenz dient dabei als Grundlage zur Meinungsbildung für eine Beschlussfassung des Landesparteitags im April 2010 über ein tragfähiges Verkehrskonzept Süd-Ost.

Das „blättchen“ braucht Eure/Ihre Spende!

Um die Kosten decken zu können, ist eine Spende von 25 Cent für jede Ausgabe notwendig. Wir bedanken uns für alle Spenden und bitten weiter um Unterstützung, per Überweisung, unter:

Empfänger: DIE LINKE Berlin

Konto: 438 481 68 00

BLZ: 100 200 00 Berliner Bank AG

Verwendungszweck: 502-810

oder direkt in beiden Geschäftstellen.

Vielen Dank.

Die Verkehrskonferenz findet

am Samstag, den 13. März 2010, von 10.00 bis 16.30 Uhr, im ND-Gebäude, Franz-Mehring-Platz 1, statt.

Zeitplan und Ablauf der Konferenz:

10 Uhr

Eröffnung der Konferenz:

Dr. Klaus Lederer, Landesvorsitzender DIE LINKE Berlin

Einführung in das Thema aus

Landessicht: Jutta Matuschek,

stellv. Vorsitzende der Linksfraktion

im Berliner Abgeordnetenhaus und

verkehrspolitische Sprecherin

Einführung in das Thema aus Bundes-

sicht: Dr. Gesine Lötzsck,

stellv. Vorsitzende der Linksfraktion im

Deutschen Bundestag

11 bis 13 Uhr

Podium 1: »Soziale und ökologische Auswirkungen«

Dr. Birte Rodenberg (BISS e.V.),

Dr. Gesine Lötzsck (Bundestagsfraktion),

Sigmar Gude (TOPAS),

Tilman Heuser (BUND Berlin)

Moderation: Marion Platta,

umweltpolitische Sprecherin der

Linksfraktion im Abgeordnetenhaus

14 bis 16 Uhr

Podium 2: »Verkehrskonzept Süd-Ost – Anforderungen und Alternativen«

Wulf Hahn (Stadt- und Verkehrsplaner),

Jutta Matuschek (Linksfraktion im

Abgeordnetenhaus), Christfried Tschep

(IGEB), Ernst Welters (DIE LINKE

Treptow-Köpenick und Mitglied d.

Landesvorstands)

Moderation: Dr. Andreas Prüfer,

Bezirksstadtrat f. Wirtschaft, Lichtenberg

16.00 Uhr

Zum Abschluss der Konferenz

Katrin Lompscher, Senatorin für Gesund-

heit, Umwelt und Verbraucherschutz

Fotoklub Forum Berlin

Bilderschau im historischen Rathaus Köpenick

Am Mittwoch, 10. März 2010 wird im Rathaus Köpenick das 16. Fotoklub Forum Berlin eröffnet. Bis zum 7. Mai 2010 präsentiert diese umfangreiche Bilderschau Beiträge von 18 Fotoklubs und füllt damit die gesamte 2. Etage des historischen Rathauses.

Das vom Landesverband Berlin der Gesellschaft für Fotografie in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt Treptow-Köpenick organisierte Forum ist traditionell offen für alle Fotogruppen aus Berlin und Brandenburg. Weil nicht eine Jury, sondern die einzelnen Fotoklubs selbst die

gezeigten Bilder auswählen, erhalten die Besucher einen abwechslungsreichen Einblick in das Schaffen der in den Klubs aktiven Fotofreunde. Mehrere Klubs beteiligen sich seit Jahren regelmäßig am Forum, zum Beispiel „Arbeitskreis Freie Lichtbildner Berlin“, „Colorclub Berlin-Treptow“, „Fotoclub Lichtenberg“, „Fotoclub 1092 Berlin“, „fotografie.berlin“, „fotografen-vereinigung kreuzberg“, „Fotogruppe 98“ und „Fotostudio Köpenick“.

Andere stellen sich zum ersten Mal in Köpenick vor, diesmal der „Fototreff Bernau“.

Als Gastklub ist der seit über 48 Jahren aktive und erfolgreiche Klub „Unifok Jena“ mit einem repräsentativen Beitrag vertreten. Insgesamt werden voraussichtlich etwa 300 Werke von mehr als 120 Fotografen vorgestellt.

Besonders die Eröffnungsveranstaltung am Mittwoch, 10.03.2010 um 19:00 Uhr sowie der Ausstellungsrundgang am Samstag, 10.04.2010 ab 10:00 Uhr bieten Ausstellern und interessierten Besuchern beste Möglichkeiten zur Diskussion über die Fotos, zu Kontaktaufnahme und Erfahrungsaustausch mit den Bildautoren und anderen Fotofreunden.

Geöffnet ist die Ausstellung jeweils Montag – Freitag 9 – 18 Uhr und Samstag/Sonntag 10 – 16 Uhr.

TERMINE +++ VERANSTALTUNGEN +++ TERMINE +++ VERANSTALTUNGEN +++

Weitere Termine der Partei DIE LINKE finden Sie auf Seite 11

FR 05.3. 19.00 Uhr Information und Diskussion zum Klimaschutzgesetz mit Katrin Lompscher, Senatorin für Gesundheit und Umwelt sowie Uwe Doering, Wohnungspolitischer Sprecher der Linksfraktion im Abgeordnetenhaus. Mietertreff der WG Treptow-Süd, Neltestr. 26

SA 06.3. 10.00 Uhr Veranstaltung der Partei DIE LINKE Treptow-Köpenick zum Internationalen Frauentag. „Wenn der Vater mit dem Sohne...“ Peter und Franz Sodann lesen feindlich-freundliche Frauengeschichten. Alte Schule, Dörpfeldstraße, Adlershof

SA 06.3. 10:30 Uhr Politischer Frühschoppen. DIE LINKE in Berlin bis 2011, Diskussion mit Udo Wolf, Vorsitzender der Berliner Linksfraktion. „Zur Tankstelle“, Oberspreestraße 148

SA 06.3. 15.00 Uhr Vor 100 Jahren beschlossen: Internationaler Frauentag. Spurensuche – Lebensläufe von Frauen gestern und heute in unserer Nähe.

Gespräch mit Dr. Ursula Reinhold über ihre Bücher
Veranstaltung der VVN-BdA Köpenick e.V.. Ort: Räume d. Pflegeheim Schwester Christiane, Alt-Köpenick 34 am Schloßplatz

SA 06.3. 20.00 Uhr Konzert: Matthias Nitsche (Cantaré): „Raíces-Wurzeln“- Eine musikalische Reise durch Lateinamerika und die Jahrhunderte
Veranstaltung des Vereins El Cultrún e. V. anlässlich

des Internationalen Frauentages. ND-Gebäude, Tagungszentrum am Franz-Mehring-Platz 1, Eintritt: 5,- EURO

DI 09.3. 18.30 Uhr „Der Weg in die Deutsche Einheit - Wiedervereinigung oder Anschluss“. Diskussionsveranstaltung der Partei DIE LINKE mit Detlef Nakath, Altgliebnicker Bürgerzentrum, Blauer Salon, Ortolfstr. 182-184

MI 10.3. 18.00 Uhr Spurensuche – Lebensläufe von Frauen gestern und heute
Gespräch mit Autorin Ursula Reinhold. BdA Treptow, Begegnungsstätte PRO, Kieffholzstr. 275

DI 16.3. 18.00 Uhr Gespräch "60 Jahre VR China" mit Botschafter a.D. Rudolf Berthold, Veranstaltung der Partei DIE LINKE. Bürgerhaus Grünau, Regattastraße 141

MI 17.3. 19:00 Uhr Veranstaltung des Freundeskreises Ernst Busch zum 110. Geburtstag von Ernst Busch, Köpenicker Fischerhütte, Wendenschloßstr. 60

SA 20.3. 10:00 Uhr Waldfriedhof Adlershof, Gedenkstunde für die Opfer des Kapp-Putsches

SO 21.3. 10:00 Uhr Öffentliches Gedenken am Mahnmal für die Märzgefallenen 1920 auf dem Futranplatz, mit Dr. Kurt Wernicke

SO 21.3. 15:00 Uhr Gedenken am Denkmal für Opfer des Kapp-Putsches nahe des S-Bahnhofs Grünau

DI 23.3. 18:30 Uhr Vortrag des Ortschronisten: „Adlershofer Sozialisten kämpften gegen den Kapp-Putsch“. Alte Schule, Adlershof

MI 24.3. 17:00 Uhr Holocaust und Film, Vortrag von Katrin Sell zum Film: „Am Ende kommen die Touristen“, BdA Treptow, Begegnungsstätte PRO, Kieffholzstr. 275

SO 28.3. 10:00 Uhr Polit. Frühschoppen mit Prof. Christa Luft: Kapitalismus im Wachkoma, Köpenicker Fischerhütte, Wendenschloßstr. 60 D

SO 28.3. 11.00 Uhr NEU! Sonntagsmatinee: Gregor Gysi im Gespräch mit ... Sein erster Gast ist einer der bekanntesten und beliebtesten Schauspieler der DDR: Gorko Mitic. Stadttheater Köpenick, Friedrichshagener Straße 9

DI 30.3. 13.00 Uhr Vernissage. Edith Schnabel stellt ihre Arbeiten unter dem Titel „Frühling ist Hoffnung“ vor. Wahlreisbüro Dr. Gregor Gysi, Brückenstraße 28

Bürgersprechstunden:

Fr 12.3. 16:30 Uwe Doering, MdA und Dr. Hans Erleben MdBVV, Alte Schule Adlershof

Di 16.3. 17.00 Marina Borkehagen, MdBVV, Bürgerhaus Grünau

Do 4.3. und Do 1.4. Ines Feierabend, Bezirksstadträtin für Soziales und Gesundheit, Dienstgebäude Hans-Schmidt-Straße 18, 12489 Berlin, Raum 213.

Termine für den blättchen-Kalender bitte per Telefax an 64 32 97 92 oder an: petra.reichardt@die-linke-berlin.de